

## Soziolog\_innen in Großbritannien

### Berufsverband: British Sociological Association (BSA)

<http://www.britsoc.co.uk>

Die **BSA** wurde 1951 gegründet und hat etwa 2000 Mitglieder. Die 60. Konferenz der BSA fand vom 6. bis 8. April 2011 in London statt (LSE). Seit 2006 besteht innerhalb der BSA die Gruppe SOCIOLOGISTS OUTSIDE ACADEMIA (SOA). Laut Jahresbericht 2009 hat diese Gruppe 391 Mitglieder. Sie gibt mehrmals im Jahr einen Newsletter heraus (Sociology For All). Der Newsletter enthält themenbezogene Artikel (z.B. zur Politik), Biografien von Mitgliedern, Hinweise auf Publikationen und Nachrichten zu Veranstaltungen. Ansprechpartner\_innen sind Tiffany Jenkins, Alastair MacDougall und Annika Coughlin.

### Studium

Die Berufsverbände haben bei der Gestaltung von Studiengängen und der Verleihung von Berufsqualifikationen in Großbritannien großen Einfluss. Soziologie kann in Großbritannien an über 70 Institutionen studiert werden. Typischerweise begegnet man der Soziologie im engeren, allgemeinen Sinne in 3- bis 4jährigen first degree-Kursen, die mit dem Titel B. A. (Bachelor of Arts oder Bachelor of Sciences) abschließen. Die British Sociological Association (BSA) nennt drei grundsätzliche Fortbildungsmöglichkeiten für graduierte Soziolog\_innen: In einjährigen Vollzeit- oder zweijährigen Teilzeitkursen können die Absolvent\_innen den Mastertitel erwerben und dadurch ihre Kenntnisse im gewählten Spezialgebiet vertiefen. Zweitens können die Graduierten über einen Zeitraum von mehreren Jahren durch eigene, angeleitete Forschung auf den Dokortitel hinarbeiten. Alternativ bieten sich den Absolvent\_innen zahlreiche Kurse zum Erwerb praktischer Fähigkeiten in den Bereichen der Politik, der Planung, des Personalmanagements, der Sozialarbeit und der Sozialverwaltung.

### Beispiel: London School of Economics (LSE)

Bachelor

<http://www2.lse.ac.uk/sociology/study/undergraduate/Home.aspx>

[http://www2.lse.ac.uk/study/undergraduate/degreeProgrammes2011/sociology/overview\\_and\\_features.aspx](http://www2.lse.ac.uk/study/undergraduate/degreeProgrammes2011/sociology/overview_and_features.aspx)

Das Bachelorstudium dauert drei Jahre und hat man kann sich auf folgende Bereiche vertiefen:

- Biomedicine, Bioscience, Biotechnology
- Cities and Urbanism
- Crime Culture and Control
- Economy Culture and Society
- Human Rights, Citizenship and Social Justice
- Politics and Society
- Race, Racism and Ethnicity

Neben dem reinen Soziologiestudium kann man auch einen Bachelor in Sozialpolitik (Social Policy), Anthropology (Ethnologie) oder International Relations (Internationale Beziehungen und Globalisierungsstudien), die in Deutschland teils auch durch das Soziologiestudium abgelegt werden.

#### Master

<http://www2.lse.ac.uk/study/graduate/researchProgrammes2011/sociology.aspx>

Im Soziologie Department kann man aktuell 12 verschiedene Masterprogramme studieren und sich auf unterschiedliche Themen spezialisieren, wie allgemeine Soziologie, Wirtschaftssoziologie, Biomedizin, Bioscience and Society, Kultursociologie, Politische Soziologie, etc.

Ein Masterstudiengang dauert in der Regel ein Jahr und man bekommt den Abschluss M.Sc.

Wer einen Master anstrebt, sollte sich im Vorfeld genau überlegen, welches Programm er auswählt, da man sich darauf von Anfang an festlegt und Wechsel nicht so einfach möglich sind.

Wenn man an der LSE promovieren will, absolviert man in der Regel ein einjähriges Masterprogramm, um dann zur Promotion zugelassen zu werden.

#### Erfahrungsbericht:

Ursula Mühle hat Soziologie an der LSE studiert.

ursula.muehle@tum.de

Die LSE ist vom Ranking nicht nur englandweit sondern auch weltweit unter den besten Universitäten, um Soziologie zu studieren. Ist man darüber hinaus an generellen sozialwissenschaftlichen Fragestellungen, ist sie eine der spannendsten Unis, die neben den reinen fachlichen Kursen ein überwältigendes Angebot an intellektuell stimulierenden Veranstaltungen und einem extremen internationalen Umfeld hat, für die es sich durchaus lohnt, die Studiengebühren aufzubringen. So finden wöchentlich öffentliche Vorträge und Seminare von weltweit führenden Wissenschaftlern, Politikern oder Personen des öffentlichen Lebens statt, die einen nicht nur zum Denken anregen sondern auch zur fortführenden Diskussion. Der Austausch wird noch dadurch vertieft, dass die LSE durch ihre Internationalität besticht, kommen doch die Studierenden aus allen Ländern der Welt.

Alle Programme – egal ob ein- oder mehrjährig – sind sehr stringent aufgebaut, dass man während der Zeit seines gewählten Programms seine Kenntnisse sehr vertiefen kann. Am Anfang des gewählten Programms wählt man in der Regel 3-4 Kurse aus, die man ein Jahr lang belegen wird (in manchem Programmen auch ein Semester lang). Die Kurse zeichnen sich meist durch eine wöchentliche Vorlesung und ein vertiefendes Seminar aus, so dass man sich im Lauf des Jahres eine starke Wissensbasis aufbaut, die am Ende noch einmal durch Klausuren oder eine längere Arbeit vertieft wird.

Fazit: Am Ende eines Jahres ist man selbst in seinem Programm nicht nur wissenschaftlich an forderster Front, sondern geht mit Ideen zurück (oder bleibt gleich für ein weiteres Jahr) und hat Freundschaften für's Leben geschlossen.

### Alumnivereine

Freunde der LSE e.V.

<http://www.lsealumni.de/>

Die Freunde der LSE e. V. wollen die Kontakte unter den Alumni der London School of Economics and Political Science (LSE), zu den deutschen Studierenden an der LSE und zu anderen interessierten Kreisen pflegen, durch regelmäßige Vorträge und Veranstaltungen die Weiterbildung fördern und ein Kontaktnetz aufbauen. Die Freunde der LSE sind Teil der LSE Alumni Association. Der Verein der Freunde der London School of Economics and Political Science (LSE) e.V. wurde im Jahre 1984 auf Initiative von Lord Ralf Dahrendorf gegründet. Der Verein zählt in Deutschland

ca. 300 Mitglieder. Die Arbeit des Vereins wird insbesondere in Regionalgruppen geleistet. Sie befinden sich in Berlin, Hamburg, Köln/Bonn/Düsseldorf, Frankfurt, Stuttgart und München. Einmal im Jahr findet ein Jahrestreffen mit einer Mitgliederversammlung statt.

Ursula Mühle hat Soziologie an der LSE studiert; ursula.muehle@tum.de.

### Berufsfelder

**Baum und Bourner** kommen bei ihrer Analyse des beruflichen Verbleibs von Soziologieabsolvent\_innen in Großbritannien für den Zeitraum von 1976 bis 1978 zu dem Schluss, dass die Arbeitslosigkeit unter Absolvent\_innen der Soziologie fast doppelt so hoch ist wie der Durchschnitt der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer. Weniger als die Hälfte haben zum Ende des jeweiligen Jahres eine permanente Anstellung gefunden. Nur 42 Prozent der Absolvent\_innen hatten eine dauerhafte Stelle gefunden. **56 Prozent der berufstätigen Absolvent\_innen** waren **im öffentlichen Sektor** beschäftigt, 5 Prozent im Bereich der Ausbildung, 12 Prozent in der Industrie und weitere 15 Prozent im Handel- und Dienstleistungssektor. Von den Beschäftigten im öffentlichen Sektor übernahmen etwa die Hälfte **Aufgaben im Gesundheitswesen und der Sozialversorgung**.

Das "Institute for Manpower Studies" interviewte 1000 Arbeitgeber und etwa 500 ehemalige Studierende, um die Bedeutung eines sozialwissenschaftlichen Dokortitels für spätere Karrierechancen zu ermitteln (**Pearson** et al. 1991): Über die Hälfte der Promovierten strebten eine Anstellung in Lehre oder Forschung an, nur 10 Prozent im privaten Sektor. Die befragten Arbeitgeber hielten kaum explizit nach sozialwissenschaftlichen Doktor\_innen Ausschau, beurteilten diese Gruppe als "overspecialised" und vermuteten "poor personal skills".

(Text nach Lamnek 1993)

### zum Vergleich: Sozialwissenschaftler innen (einschließlich Politologie) in Deutschland

Wissenschaft	11
Bildung, Gesundheit, Soziales	14
Verwaltung	15

Beratung, Markt- und Sozialforschung	6
Gewerbe, Handel/Banken/Versicherungen	17
Kultur, Verlage, Medien	14
Verbände, Parteien, Kirchen	11
sonstige Dienstleistungen	12

zum Vergleich: erwerbstätige BDS-Mitglieder:

Wissenschaft	36
Bildung, Gesundheit, Soziales	11
Verwaltung	12
Beratung, Markt- und Sozialforschung	22
Gewerbe, Handel/Banken/ Versicherungen	5
Kultur, Verlage, Medien	5
Verbände, Parteien, Kirchen	5
sonstige Dienstleistungen	4

### Literatur und Links

**Barnes, J. A.** (1981): Professionalism in British Sociology. In: Abrams, Ph. et al. (Hrsg.): Practice and Progress: British Sociology 1950-1980. London, S. 13-24.

**Baum, A.; Bourner, T.** (1981): Initial Employment Experience of Sociology Graduates in the U.K. 1976-78. In: Sociological Review, Jg. 29, S. 339-360.

**Lamnek, S.** (Hrsg.) (1993): Soziologie als Beruf in Europa. Ausbildung und Professionalisierung von Soziologinnen und Soziologen im europäischen Vergleich. Berlin.

**Pearson, R.; Secombe, I.; Pike, G.; Holy, S.; Connor H.** (1991): Doctoral Social Scientists and the Labour Market. London.

<http://www.guardian.co.uk/education/sociology>

<http://www.guardian.co.uk/education/table/2010/jun/04/university-guide-sociology>

<http://www.topuniversities.com/university-rankings/world-university-rankings/2010/subject-rankings/social-science>

Soziolog\_innen als Wissenschaftler (LSE)

- Margaret Archer (geboren 1943, Warwick)
- Les Back (Goldsmiths, London, für BSA aktiv,  
<http://sociologyandthecuts.wordpress.com/2011/01/14/why-nick-clegg-needs-a-degree-in-sociology-by-les-back/>)
- Eileen Barker (geboren 1938, Human rights consultant, LSE)
- Zygmund Baumann (geboren 1932, lebt in Leeds)
- Ralf Dahrendorf (1929-2009, deutsch-britischer Soziologe, LSE)
- Norbert Elias (1897-1990, deutsch-britischer Soziologe)
- Anthony Giddens (geb. 1938), britischer Soziologe, Präsident der LSE 1997-2003
- Paul Gilroy (geboren 1956, cultural studies, Black Atlantic diaspora etc., LSE)
- Stuart Hall (ehemals Centre for Contemporary Cultural Studies CCCS)
- Ruth Levitas (concept of utopia, Bristol)
- Michael Mann (geb. 1942), britischer Soziologe
- Karl Mannheim (1893-1947), deutsch-britischer Soziologe
- Thomas H. Marshall (1893-1982), britischer Soziologe
- Tariq Modood (geboren 1952, multiculturalism, Bristol)
- Michael Young (1915-2002, zwischen Uni und Politik,  
<http://www.youngfoundation.org>)

(zusammengestellt von Maruta Herding, PhD Candidate, University of Cambridge)

Soziologen als Politiker (LSE)

Ralf Dahrendorf (1929-2009), Soziologe und Politiker, 1953-1956 Ph.D. LSE

Giorgos Andrea Papandreou (geb. 1952), Ministerpräsident von Griechenland seit 2009, LSE

## BDS

Ansprechpartner des BDS für Internationales: Antonius Schröder

eMail: antonius.schroeder@bds-soz.de

Plattform für europäische Soziologie

<http://eurosociology.wordpress.com/>

## **Zwei Österreicher in London: Anita Moser berichtet**

Ich habe in Linz (Oberösterreich) Soziologie mit den Schwerpunkten Stadt- und Regionalsoziologie sowie Tourismus- und Freizeitsoziologie studiert. Danach wollte ich unbedingt eine Karriere im Tourismus starten. Allerdings stellte sich die Situation in Österreich nicht einfach dar – Praxiserfahrung an der Basis war gefragt. Bewarb ich mich aber für diese Jobs, war ich überqualifiziert. Bald dachte ich über ein Praktikum im umliegenden Ausland nach. Anstatt Tourismus wurde es dann die Marktforschungsabteilung einer Agentur für Marketing und Sales in München. Ich wurde als „Junior Market Research Manager“ übernommen. Es folgten zwei Jahre aufregenden Agenturlebens.

### **Auf nach London**

Durch Gespräche mit Freunden wurde die Lust aufs fremdsprachige Ausland geweckt. Ich hatte während des Studiums versäumt, ein Auslandsjahr zu machen. Mein Freund Jan, ebenfalls Soziologe, war in einer ähnlichen Situation. Wir wollten beide den Job wechseln und ein bisschen Abenteuerluft schnuppern. Es sollte eine größere Stadt im englischsprachigen Raum sein, letztendlich wurde es London. Da wir nur ein Jahr bleiben wollten, um unser Englisch aufzufrischen, war unser Ziel im Vergleich zu den meisten anderen Zuwanderern in London völlig anders. Wir wollten nicht Karriere machen und viel Geld verdienen, sondern suchten eine Auszeit von unserem bisherigen Beruf mit möglichst wenig Stress.

Eine wunderbare Starthilfe hatten wir durch das Austrian Catholic Centre, das London-Startern für bis zu zwei Monaten Unterkunft gibt. Dort finden sich immer Österreicher oder Deutsche mit dem gleichen Vorhaben, und die besten Tipps werden ausgetauscht. So waren dann die größten Hürden (Bankkonto, Handy und Wohnung) bald gemeistert. Bei der Jobsuche kam uns unsere Muttersprache zugute, so kann man das Nachhinken in der englischen Sprache durch den Bonus der Mehrsprachig-

keit ausgleichen. Jobs bekommt man über Jobagenturen, die für Bewerber gratis sind, und hier gibt es auch solche, die sich auf mehrsprachige Jobs konzentrieren.

Ich hatte mir geschworen, nicht mehr Marktforschung zu machen und habe in einem Restaurant als Kellnerin begonnen. Mein jetziger Chef konnte nicht ganz glauben, dass ich wirklich bei ihm arbeiten möchte, hat mir aber diese Chance gegeben. Bald wurde ich Duty Manager, d.h.: ich bin für den ganzen Restaurantbetrieb und ein Team von ca. fünf Leuten während meiner Schichten verantwortlich. Mein Freund fand einen Job als Account Manager bei einer Firma, die Finanztrainings verkauft.

### **Englische Eigenheiten**

Inzwischen sind wir schon fast zwei Jahre hier und haben vermutlich mehr englische Eigenheiten angenommen als wir wollten. Womit wir uns in Großbritannien völlig normal vorkommen, fallen wir jetzt in Österreich auf:

- Ich ärgere mich, wenn sich Leute nicht „richtig“ anstellen können. Von London bin ich gewohnt, dass sich eine Schlange bildet.
- Wir sehen wohl auch ziemlich verwirrt aus, wenn wir vor dem Überqueren der Straße drei Mal in beide Richtungen schauen, weil wir nicht mehr reflexartig wissen, wie die richtige Reihenfolge ist.
- Im Restaurant ernte ich verwunderte Blicke, weil ich wie in Großbritannien üblich automatisch mindestens 10 Prozent Trinkgeld gebe.
- Zuhause stelle ich dann irritiert fest, wie sehr ich nach Rauch stinke. Das Rauchverbot kann nämlich gut funktionieren, wie man in Großbritannien sieht.
- Umgekehrt fühlen wir Festlandeuropäer uns in London wie vor den Kopf gestoßen, wenn man nach Beratung in einem Geschäft sucht und vom Verkäufer gesagt bekommt, er könne uns auch nicht weiterhelfen, er sei ja nur ein Verkäufer.
- Als wir 2007 hier ankamen, galten Klimaschutz und organic gerade als DIE Schlagwörter. Im Supermarkt lässt man jedoch das grüne Gewissen vor der Tür, am besten weit weg zwischen den Mülltonnen, und kauft alles in kleinen Portionen abgepackt und packt beim Bezahlen jeweils maximal fünf Stück in eine Gratis-Plastiktüte.
- Ein anderes Motto, nachdem viele Briten zu leben scheinen, ist „außen hui, innen pfui“: Die britischen Häuschen sehen von außen meist recht fein aus, wir durften aber hautnah erleben, was sich innen abspielt: Von vollkommen gefliesten Wohnungen, Kühlschränken im Schlafzimmer, Teppichen im Badezimmer bis hin zu „ge-



wöhnlichem“ Schimmel an allen Wänden bietet der Markt alle Variationen. Schlimm ist, dass diese Wohnungen alle zu einem stolzen Preis vermietet werden.

- Unsere jetzige Wohnung hat nur einen Balkon und eine recht hübsche Einbauküche. Leider sind Waschmaschine und Warmwasserspeicher so gut eingebaut, dass man zur Reparatur nicht mehr auf sie zugreifen kann. Uns hat diese Kleinigkeit eine überschwemmte Küche und kein warmes Wasser für einige Tage beschert. Erstaunlich für uns ist, dass das niemand beachtenswert findet.

- Äußerst beeindruckend war für uns auch der einzige Schneetag in London: Die angeblich schlimmsten Schneefälle seit 18 Jahren stoppten alle Busse und die meisten U-Bahnen. Die tapferen Menschen, die sich teilweise stundenlang durch den Schnee gekämpft hatten, um zur Arbeit zu kommen, wurden schon nach wenigen Stunden wegen Schneesturm-Warnungen wieder nach Hause geschickt. Die meisten Schulen blieben geschlossen.

- Hier in London hat sich bei manchen noch nicht herumgesprochen, dass es Österreich gibt. Da wird schnell Deutschland zum geografischen Rettungsanker. Wer das Verwechseln von Austria und Australia für ein Klischee hält, kann sich gerne von der Realität hier überzeugen. Richtig verwirren kann man die Briten aber mit der Sprache - unglaublich, dass wir "German" sprechen, obwohl wir doch aus "Austria" und nicht aus "Germany" kommen.

-An das vergleichsweise schlechte Sozialsystem wird man ungewollt erinnert, wenn man in den Supermärkten an den Kassen steht. Viele Kassiere sind dort in einem Alter, in dem man eigentlich schon die Rente genießen sollte.

-Obwohl wir jetzt schon zwei Jahre hier sind, haben wir noch immer keinen Hausarzt. Viele Deutsche und Österreicher leben hier nach dem Grundsatz: wenn du spürst, dass du ernsthaft krank bist, dann leiste dir einen Flug nach Hause. Man muss sich hier bei einem Hausarzt bewerben und dieser kann dann je nach Auslastung die Aufnahme verweigern. Krank sein ist aber generell nicht empfehlenswert, weil man sich seine Krankheitstage erst im Laufe der Zeit erarbeitet und normalerweise nicht mehr als zwei pro Monat hat.

Im Allgemeinen ist aber zumindest im Moment das Leben in London aufregend und reizvoll; unsere Rückkehrpläne sind noch sehr vage. Für uns ist London eine Stadt zum Leben, aber keinesfalls zum Altwerden.

### **FAQ zu London**

Unsere ganz persönliche FAQ-Sammlung zum Leben in London:

- London ist so groß, findet ihr euch denn da zurecht?

Durch die enorme Größe bilden sich viele kleine, sehr selbstständige Viertel, aus denen so manche Bewohner kaum heraus kommen. Auch wir bauen uns so unsere ganz persönliche Lebenswelt auf und fahren nicht jeden Tag quer durch ganz London. Man hat, wie in jeder anderen Stadt auch, seine Lieblingsplätze. Man weiß, man könnte so viel machen, und schon alleine das Vorhandensein der Möglichkeiten macht London interessant. Wir unternehmen viel, aber genauso wie überall anders auch nutzt man nicht alles.

- Habt ihr denn keine Angst in der Nacht, da passiert doch so viel?

Unser persönlicher Eindruck ist, dass zumindest unser Viertel ziemlich sicher ist. Auch allgemein haben wir kaum ein ungutes Gefühl. Die vielzitierten Messerstechereien unter Jugendlichen finden in fast allen Fällen im Bandenmilieu statt. Betrachtet man diese gewaltige Multikulturalität, muss man sagen, dass vergleichsweise wenig passiert. Dazu trägt sicher auch bei, dass für die meisten das Prinzip „leben und leben lassen“ gilt und sich die verschiedenen Gruppen normalerweise gar nicht beachten.

- Ist in London nicht alles viel zu teuer?

Stimmt so nicht. Wir bezahlen extrem viel für Miete und öffentliche Verkehrsmittel. Aber alles andere ist sehr relativ. Wer bessere Qualität oder organic sucht, zahlt mehr, aber das gilt nun ja nicht nur für London. Ansonsten sind die Grundnahrungsmittel teilweise viel billiger.

- In England regnet es doch nur, oder?

Stimmt so auch nicht. Der Sommer ist nicht so warm, der Winter dafür aber auch nicht so kalt. Das Problem ist viel mehr der andauernde Wind, der normalerweise aber bei Regen verschwindet. Hinzu kommt die extreme Wechselhaftigkeit, somit stimmt die Wettervorhersage kaum.

### **weitere Infos**

Schnell hat sich für mich herausgestellt, dass man Auslandserfahrungen nicht auf zwei Seiten darstellen kann. Wer mehr über das alltägliche Leben in London wissen will, kann sich unter [www.london07.blogger.de](http://www.london07.blogger.de) auf dem Laufenden halten.